

Hexis will 1000 Brennstoffzellen verkaufen

Die in Winterthur entwickelten Erdgas-Brennstoffzellen sind demnächst einsatzbereit. Das Gerät produziert genug Strom und Wärme, um damit ein Einfamilienhaus zu versorgen.

DAVID HERTER

Sechs Jahre nach der Abspaltung von Sulzer hat die Firma Hexis ein wichtiges Etappenziel erreicht. Das Brennstoffzellen-Heizgerät Galileo sei praktisch fertig entwickelt und gehe «endlich» in den Verkauf, schreibt Hexis. «Ab 2013 soll es losgehen.» Bis 2015 will das Unternehmen, das im Besitz der Stiftung von Immobilienunternehmer Bruno Stefanini ist, insgesamt 1000 Geräte verkaufen und ans Erdgasnetz anschliessen lassen. Bereits heute laufen 120 Testgeräte in Deutschland, Holland und der Schweiz.

Der Vorteil des kühlstrangkrossen «Galileo 1000 N» ist seine Effizienz. Erdgas wird darin nicht einfach verbrannt, sondern in Wasserstoff umgewandelt. In der aus keramischen und metallischen Teilen bestehenden eigentlichen Brennstoffzelle entstehen daraus auf elektrochemischem Weg Strom und Wärme. Die Wärme verpufft aber nicht mit den Abgasen, sondern wird weiter genutzt, um damit Heiz- und Brauchwasser zu heizen. Insgesamt wandelt Galileo über 90 Prozent der im Erdgas gebundenen Energie um. Zudem stösst die Anlage deutlich weniger CO₂ aus als konventionelle Gasheizungen.

Geräte bestehen Langzeittests

Knackpunkt bei der Entwicklung der sogenannten Wärme-Kraft-Kopplung auf der Basis der Brennstoffzelle ist die Lebensdauer der Zelle. Mittlerweile können im Labor aber 35000 Betriebsstunden nachgewiesen werden. «Die Geräte sind während 98 Prozent der

Zeit verfügbar», sagt Volker Nerlich, Leiter Marketing und Vertrieb bei Hexis. Damit sei die Technik bald reif für die Vermarktung. Nerlich ist überzeugt, dass die neusten Geräte in Langzeittests noch bessere Resultate erreichen.

4500 Kilowattstunden Strom

Die für Einfamilienhäuser konzipierte Erdgas-Brennstoffzelle produziert 4500 bis 5000 Kilowattstunden Strom pro Jahr. Ungefähr so viel, wie ein Einfamilienhaushalt verbraucht. Produziert wird Strom zwischen Herbst und Frühling, wenn auch die Abwärme genutzt werden kann.

«Es lohnt sich, wenn die Differenz zwischen Strom- und Gaspreis wächst»

Volker Nerlich, Hexis



Im Sommer funktioniert Galileo wie ein Boiler, der lediglich das Brauchwasser heizt. «Zu wenig Strom gibt es im Winter», sagt Nerlich. Das Profil der Brennstoffzelle passe deshalb ausgezeichnet zum Schweizer Strommarkt. Den überschüssigen Strom nämlich speist Galileo ins Netz zurück.

Von der neuen Technik zu überzeugen gelte es zunächst Heizungsfachleute, sagt Nerlich. «Wenn eine Heizung kaputtgeht, wendet man sich an den Fachmann.» Umgekehrt würden sich Hausbesitzer dann konkret nach der Brennstoffzelle erkundigen, wenn sie finanzielle Vorteile erwarteten. Dies sei der Fall, wenn die Differenz zwischen Strom- und Gaspreis weiter wachse. «Je grösser die Differenz, desto mehr lohnt es sich, den Strom selbst herzustellen.» Die Produktion der Galileo-Geräte in Winterthur will Hexis vorläufig nicht ausbauen. Die vorhandenen Kapazitäten – Hexis beschäftigt 22 Angestellte – reichen aus, um die angepeilten 1000 Geräte herzustellen.



Die Zeit des Testens im Labor in Oberwinterthur ist vorbei: Der «Galileo 1000 N» wird ab 2013 in Serie gefertigt. Archivbild: mad

Die Aufarbeitung eines Wahlkrimis

Als im Mai der Vorstand der Standortförderung neu zusammengesetzt wurde, kam es zu einer Kampfwahl. Heute treffen sich die Mitglieder, um über eine Statutenänderung abzustimmen.

MARIUS BEERLI

Bei der letzten Wahl war es ein bisschen wie im Bundeshaus: Bevor die Mitglieder der Versammlung ihre Stimmen abgaben, wurde diskutiert und vor allem taktiert. So weibelten die Wirtschafts- und Gewerbeverbände vor der Vorstandswahl an der Generalversammlung der Standortförderung Region Winterthur im Mai eifrig für die FDP-Gemeinderätin Manuela Gerber, obwohl das Stadtparlament zuvor Yvonne Beutler von der SP für das Amt nominiert hatte.

Der Coup der Verbände gelang, Gerber ging schliesslich mit drei Stimmen Vorsprung als Siegerin aus dem Wahlkrimi hervor. Eine solche «Kampfwahl» um die gemeinderätliche Vertretung in der Standortförderung hatte es zuvor nie gegeben, bis anhin war der an sich eher unspektakuläre Posten jeweils gemäss der Wahlempfehlung des Gemeinderates besetzt worden. Grund für den Bruch mit der Tradition war die Parteizugehörigkeit Beutlers. Bei den Wirtschaftsverbänden wollte man verhindern, dass mit Ernst Wohlwend, Ueli Müller und Beutler drei SP-Politiker im Vorstand sitzen.

Im Gemeinderat wurden die Wirtschaftsverbände und ihre Sprengkandidatin nach der Wahl allerdings harsch kritisiert. Christian Ulrich von der SP erklärte beispielsweise, das Stadtparlament habe nun in der Standortförderung «keine Vertretung mehr». Und auch Christa Kern von der SVP erklärte, dass sie eine solche Geschichte im Parlament noch nie erlebt habe. Bereits unmittelbar nach der Generalversammlung wurde deshalb der Wunsch nach einer Statutenänderung laut. Die Wahl des Vorstandes sollte in Zukunft wieder ruhiger vonstattengehen und unter anderem das Wort des Gemein-

derates mehr Gewicht erhalten. Heute wird den Mitgliedern der Standortförderung nun ein Vorschlag unterbreitet, der das «Prozedere an Vorstandswahlen in Zukunft präzise festlegen» soll, wie es in der Einladung heisst.

Zur genaueren Ausgestaltung der Statuten äussert man sich bei der Standortförderung vor der Abstimmung nicht, um deren Ausgang nicht zu beeinflussen, wie Geschäftsführer Michael Domisen erklärt. Eine wichtige Stimme hat der Vorstand aber bereits hinter sich: Die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur (HAW) will dem Vorschlag zustimmen.



Im Mai siegte Manuela Gerber (FDP) statt der nominierten Yvonne Beutler (SP). Bild: hd

Gedroht und Wertsachen geraubt

Eine Gruppe von vier jungen Männern ging in der Nacht auf Sonntag in der Innenstadt auf Raubzug. Beim Busbahnhof und am Kirchplatz sprachen sie Passanten an, bedrohten sie und wurden handgreiflich, damit diese Portemonnaies und Handys herausgaben. Bei drei Personen waren die Räuber,

die zwischen 17 und 19 Jahre alt sind, auf diese Weise erfolgreich. Eine 21-jährige Frau wurde erst Opfer, nachdem ihr Freund seine Wertsachen nicht hergegeben hatte. Lange konnten sich die Täter nicht über das Diebesgut freuen; die Stadtpolizei konnte sie noch in der gleichen Nacht festnehmen. (mf)

IN KÜRZE

Ohrfeige nach dem Einkauf

Ein 55-Jähriger touchierte am Samstag auf dem Parkplatz eines Ladens in Töss mit dem Einkaufswagen das Auto einer 25-jährigen Frau. Es kam zum Streit, der Mann trat gegen das Auto, verpasste der Frau eine Ohrfeige und flüchtete. Die Polizei erwischte ihn trotzdem.

Viele Fahrer fielen durch

Die Stadtpolizei kontrollierte in der Nacht auf gestern an der Frauenfelderstrasse 62 Autofahrer. 3 hatten keinen Führer- oder Fahrzeugschein bei sich, 2 hatten den Abgastest verschlafen, 2 fuhren mit abgenutzten Reifen und 11 Autos hatten sonstige Mängel. (mf)

Hilfe vorgetäuscht und Geld geklaut

Hinterrücks ging in der Nacht auf Samstag ein 28-jähriger Tunesier vor, als er an der Unteren Vogelsangstrasse einen 19-Jährigen antraf, dem es offensichtlich schlecht ging. Der Ältere half dem Jüngeren wieder auf die Beine und kümmerte sich um ihn – allerdings mit Hintergedanken. Denn kaum hatte er sich verabschiedet, bemerkte der 19-Jährige, dass ihm Geld und Handy fehlten. Dank einer genauen Beschreibung konnte die Stadtpolizei den Täter kurz darauf verhaften. Um ihn kündigt sich jetzt der Staatsanwalt. (mf)

ANZEIGE

Christliche Werte braucht das Land!



«Christliche Grundwerte – zuverlässiges Fundament für eine starke Schweiz in schwieriger Zeit!»

Liste 19

Wieder in den Nationalrat

Markus Wäfler
alt Nationalrat

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
Unione Democratica Federale

www.edu-zh.ch